

I hate everything about you

[Uruha x Reita]

Von ReiReiPoRNoDoOL

Kapitel 1: cigarette-smoke & coffee-scented

Die Zeit war manchmal schon ein komisches Mysterium. Wenn man sich wünschte, ein Moment würde nie enden, so drängte die Zeit einen dazu, seinem alltäglichen Leben nachzugehen, keine Kompromisse bereithaltend. Voller Tatendrang vorbeifliegend. Sobald man aber anstrebte, die Zeit solle schnell vorübergehen, so tickte der Zeiger einer Uhr schleichend langsam, schien sich kaum zu bewegen. Jegliche Hoffnung, schnell aus dem Szenario zu entkommen wurde widerstandslos zerstört.

Auch in Reitas Klassenzimmer schienen alle Uhren still zu stehen. Die emotionslosen Worte seines Lehrers drangen nicht in seinen Verstand ein. Wie von selbst bewegte sich seine Hand, zeichnete die wichtigsten Fakten automatisch auf. Sein Körper war ohne Frage in diesem Raum, in dieser Einrichtung anwesend, doch sein Geist vergnügte sich anderweitig. Wobei man kaum von einem „Vergnügen“ reden konnte, wenn man sich die Situation des Blondes näher betrachtete.

Er hatte Uruha seit zwei Wochen nicht mehr zu Gesicht bekommen. Seit ihrem ersten, richtigen Zusammentreffen im Zug war der Brünnette aus seinem Sichtfeld, fast wie aus seinem Leben verschwunden. Einfach ausradiert. Und das schlimmste: Reita konnte nichts dagegen tun.

Egal wie lange er am Bahnsteig auf seinen Schwarm wartete, egal wie sehnlich er es sich wünschte; Uruha tauchte einfach nicht auf.

Seine Schule war nahe dem Stadtzentrum gelegen. Es gab zig Läden, in denen Uruha arbeiten könnte. Oder ebenso eine Hand voll Universitäten, an denen er möglicherweise studierte. Je mehr sich Reita mit dem Thema beschäftigte, desto mehr fiel ihm auf, dass er eigentlich nichts über Uruha wusste.

Er konnte ihn von seinem Äußeren in seine Altersgruppe schätzen. Sein Kleidungsstil ging leicht ins rockige über, war aber durchaus von einer enormen Eleganz geprägt, die – fand Reita – einfach unverschämt gut zu ihm passte.

Uruhas Körper war durch trainiert. Zwar trug er keine pure Muskelmasse mit sich umher, allerdings ließ ihn weder der flache Bauch noch die anmutigen, langen Beine unsportlich aussehen. Vielleicht sollte er mal in einem Fitnesscenter nach Uruha suchen? Fehlanzeige. Gab es ebenfalls zuviele.

„Hören Sie mir zu?“

Reita schreckte augenblicklich auf. Der brav wirkende Lehrer mit den schon etwas

fettigen, schwarzen Haaren und der zu groß wirkenden Brille auf der Nase, musterte ihn. Sein Blick wanderte zu dem Notizblock auf dem Tisch, dann wieder zu Reita.

„Haben Sie mir zugehört, wollte ich wissen.“, wiederholte sich die Schlaftablette in Person. Wusste sein Lehrer eigentlich was für eine ermüdende Ausstrahlung er besaß? Diese monotone Stimme, die eng zusammengekniffenen Augen, als würde er jeden Moment ins Land der Träume übergehen. Wie sollte man sich denn da auch konzentrieren? Und dann noch das wohl möglich langweiligste Fach der ganzen Schullaufbahn: Geschichte.

„Ja, habe ich.“, gesinnte sich Reita schnell, las demonstrativ nochmals seine Unterlagen durch.

Das würde ja sicherlich noch ein prima Tag werden.

Nach der nicht endend wollenden Unterrichtsstunde, verstaute Reita seine Schulsachen chaotisch in der schwarzen Umhängetasche, schulterte sie, ehe er langsamen Schrittes aus dem Zimmer marschierte. Sein Blick suchte die Tür zur hiesigen Bibliothek. Sollte er wirklich?

Zwei Wochen lang war Uruha nicht mehr aufgetaucht. Warum also heute? Oder morgen? Wenn der Blonde ehrlich war, hatte er das warten satt. Anstatt sich in ein unerreichbares Wesen zu verlieben und diesem nach zuhängen wie ein penetranter Stalker, sollte er lieber seine Jugend genießen, sich mit Freunden verabreden, nette Mädchen kennen lernen. Aber sicherlich nicht einem weit entfernten Traum hinterher jagen. Wohlmöglich war Uruha umgezogen? Oder er hatte Urlaub? Vielleicht aber hatte er auch gemerkt, dass in seinem Zug immer ein Blondschoopf saß, der ihm verstohlene Blicke zuwarf?

Auf einmal wurde Reita ganz anders. Bisher war es für ein eine völlig einseitige Schwärmerei ohne Konsequenzen gewesen. Er himmelte Uruha an und Uruha ließ sich eben nichts ahnend anhimmeln.

Doch was, wenn dem nicht so war?

Er selber hatte sein Verhalten als diskret, völlig normal eingeschätzt. Doch wie er handelte, wenn ihm sein tranceartiger Zustand überkam sobald er Uruha erblickte, konnte er sich nicht vorstellen. In diesen Moment durchzog ihn nur dieses atemberaubende Gefühl der Nervosität, dieses sanfte Kribbeln, welches seinen Körper durchflutete, ihm jeglichen Verstand raubte. Der Drang, diesen Menschen zu berühren. Ihn an zulächeln, Stundenlang einfach nur zu betrachten. Er wurde Uruhas Erscheinung einfach nie müde. Jedes kleine Detail, welches er entdeckte, weckte seine Neugierde. Das wohl duftende Parfüm des Größeren, welches er noch Stunden nach ihren kurzen Begegnungen roch.

Diese nicht endend wollende Begierde.

Reita stützte sich kurz gegen die Wand des langen Ganges. Allein der Gedanke an diesen Menschen ließ ihn mit weichen Knien und leicht erhöhtem Herzschlag zurück. Uruha war der Inbegriff von Verführung, von Ästhetik und so vielem mehr, was der Blonde mit Worten nicht beschreiben konnte. Es gab nicht einmal annähernd genug passende Worte für Uruha.

Uruha war einfach.. Uruha. Und das schon reichte Reita aus.

Die Hoffnung in seinem Herzen jammerte kläglich, floh ihn an, heute Abend 18.23 Uhr doch wieder am Bahnsteig zu stehen. Den Blick wie immer auf die Treppen gerichtet, solange, bis die seidigen Haare am Horizont erschienen, gefolgt von dem hübschen

Gesicht und dem geschmeidigen Körper Uruhas.

Er würde heute wieder am Bahnsteig sein. Und wahrscheinlich würde Uruha nicht da sein. Doch das war unwichtig. So schnell kam er aus der Sache eben nicht mehr heraus. Hätte ihn jemand vor gewarnt, wie sehr sich die zufällige Begegnung vor zwei Monaten auf sein Leben ausgewirkt hätte, wäre er dann trotzdem um Mitternacht in dem Park gewesen? Die Szene beobachtend, welche ihm Segen und Fluch zugleich sein würde?

Er wusste es nicht. Tatsache war, dass man die Vergangenheit nicht mehr ändern konnte. Und irgendwo, tief in seinem Herzen, wollte er es auch gar nicht.

„Kommst du mit?“, manövrierte ihn eine wohlbekannte Stimme zurück in die Realität. Ein hochgewachsener junger Mann stand neben ihm, die schwarzen Haare wirr in alle Himmelsrichtungen abstehend. Die geschwungenen Lippen formten sich zu einem frechen Grinsen, kurz war eine rote Zunge zu sehen, welches mit dem schwarzen Ring des Lippenpiercings spielte. Aoi.

„Will ich überhaupt wissen an welche Schweinereien du gerade gedacht hast, Rei?“
Reita schüttelte kurz den Kopf, ertete ein raues Lachen.

Die Einkaufspassagen waren erfüllt von lautem Gelächter und Gesprächen. Hier und da liefen einige verliebte Pärchen umher, größere Gruppen von Schülern stöberten in Musik- und Kleidungsgeschäften nach Neuigkeiten.

Aoi hatte ihn eingeladen mit in die Stadt zu kommen. Sein Handballtraining begann heute später als gewöhnlich, hatte er gemeint, sodass er die neu gewonnene Zeit gerne in einem kleinen, feinen Café verbringen würde, die nachmittäglichen Sonnenstrahlen genießend.

„Der Geheimtipp überhaupt!“, strahlte Aoi ihn an, als sie nach einem kurzen Marsch vor einem geschützt liegenden Café zum stehen kamen. Eine kleine Treppe bot Zugang zu dem gemütlichen Reich, welches Reitas Geschmack nach, sehr stilvoll eingerichtet war. Dunkle, hölzerne Tische standen im weitläufigen Raum verteilt, rot gepolsterte Sessel und Sofas luden zum stundenlangen Quatschen ein. Die Wände waren in einem rot-braun gehalten und passten perfekt zu der braun verkleideten Theke. Hier und da hingen Poster einiger mehr und weniger bekannten Rockbands. Die leise Musik, welche aus den schwarzen Boxen in den Ecken des Raumes drang, trafen Reitas Geschmack ebenfalls vollkommen.

„Das ist ja ein richtiges Schmuckstück!“

„Nicht wahr, Rei?“, stimmte Aoi sofort zu, zog ihn zu einem der abgelegeneren Tische und ließ sich auf einem Sessel nieder.

„Günstig ist es auch uuuund..“, während er das Wörtchen langzog, hob er den schwarzen Aschenbecher vom Tisch, wackelte Sekundenlang damit vor Reitas Gesicht hin und her, ehe er ihn wieder abstellte.

„Ich kann meiner Sucht nachgehen!“, vollendete Reita den Satz seines alten Sandkastenfreundes.

„Jetzt erzähl mal.“, fing Aoi aus heiterem Himmel an. Sein Blick haftete sich interessiert an Reita, bestellte nebenbei für sie zwei große Kaffees.

„Was meinst du?“

„Nun ja.“, gackerte Aoi, zog eine Zigarettenschachtel aus seiner Hosentasche und bot dem Blonden einen Glimmstängel an, „du bist in letzter Zeit immer so abwesend. Man kann dich kaum ansprechen, hast immer so ein verträumtes Lächeln auf den Lippen. Da dachte ich, es gibt vielleicht, aber nur vielleicht, etwas was ich als dein bester Freund wissen müsste?“

Reita schluckte. Augenblicklich überkam ihn ein heißes Gefühl der Scham. Verhielt es sich wirklich wie so ein verliebter Trottel?

Das seine Gedanken schon lange in diese Richtung entgleiten, daran hatte er sich mittlerweile gewöhnt. Auch an die wöchentlichen Gefühlsausbrüche, die ihn überkamen, wenn er sich sein hübsches Köpfchen darüber zermürbte, wie er sich Uruha am besten nähern konnte. Doch das sein Körper es nun auch schon so offensichtlich zur Schau tragen musste, ärgerte ihn ungemein.

„Das ist ein bisschen.. kompliziert..“, zwang er sich nach einem kurzen Schweigen.

Aoi war sein bester Freund, seitdem er denken konnte. Sie hatten von klein auf nebeneinander gewohnt, ihre Eltern waren schon lange vor ihrer Geburt befreundet gewesen. Er und Aoi, sie hatten immer alles geteilt. Alle glücklichen und fröhlichen Momente ihres Lebens, ebenso wie die Engpässe hatten sie zusammen durchgestanden.

Reita hatte als erstes von Aois erstem Mal erfahren, Aoi von Reitas. Sie hatten sich gegenseitig gedeckt, wenn sie Mist gebaut hatten. Lieber die Schuld auf sich genommen, als den anderen auszuliefern.

Doch das Thema Uruha anzusprechen.. das traute sich Reita nicht.

„Ich hab Zeit.“, murmelte Aoi, legte seine Kippenschachtel auf den Tisch, das Feuerzeug direkt daneben. Ein eindeutiges Zeichen.

Im Laufe der Jahre hatten sie ihre eigene Sprache entwickelt. Wenn es Aoi schlecht ging, dann trug er sein Lieblings-Shirt. Der alte Fetzen war schon extrem heruntergekommen, aber sein bester Freund liebte es abgöttisch. Seitdem seine erste Freundin ihn allerdings damals abserviert hatte, als er es trug, symbolisierte es Reita nur eins: Ich brauch jemandem zum reden.

Er hingegen verließ sein Haus ohne sein geliebtes Nasenband, wenn er Aoi einen unauffälligen Wink geben wollte, dass er etwas auf dem Herzen hatte.

So war es schon immer gewesen.

Das Aoi seine Zigaretten offen darlegte, hieß wiederum: Erzähl mir endlich was los ist und beruhige deine Nerven nebenbei.

„Aoi..“

„Hast du Probleme? Schulden? Ich kann dir helfen.“, kam die beruhigende Stimme des Schwarzhaarigen.

Ein resigniertes Kopfschütteln seinerseits.

„Stress mit deinen Eltern, mit der Familie allgemein?“

Wieder nur ein Schütteln.

„Mensch Reita.. wie lange kennen wir uns jetzt schon? 18 Jahre? Erzähl mir doch einfach, was los ist!“

Wie würde Aoi wohl reagieren, wenn er ihm von seinen neusten Gefühlen berichtete? Das er nicht für ein zuckersüßes Mädchen empfand, sondern für einen hochgewachsenen Kerl, der so verführerisch, so perfekt zu sein schien, dass es eigentlich verboten gehörte, so jemanden auf offener Straße frei herum laufen zu lassen?

„Ich bin verliebt.“

War das wirklich seine Stimme, die hier zu Aoi sprach? Sie klang so zerbrechlich, ohne jeglichen Klang. Gehauchte Worte, die ein sensibles Thema einleiteten.

Aois Mimik änderte sich, seine Gesichtszüge wurden weicher, während er Reita die Zigarette in den Mund steckte, sie anzündete, die selbe Prozedur bei sich selber wiederholte.

„Verliebt also. Und sie hat dir einen Korb gegeben?“, fragte er mitleidend nach.

„Nein.. also..“

„Sie weiß es gar nicht?“

Manchmal wunderte sich Reita wirklich, wie Aoi innerhalb weniger Sekunden sofort seine Gedanken analysieren und auf den Punkt kommen konnte.

„Nein..“

„Warum sagst du es ihr dann nicht? Vielleicht mag sie dich ja auch?“

„Aoi.. es ist wie ich schon sagte.. Kompliziert.“

Aois Augen verengten sich kurz, dann tippte er sich mit dem Zeigefinger auf den Lippen.

„Hat sie einen Freund?“

„Nein. Also. Keine Ahnung... aber...“

Aois Gesichtszüge erstarrten.

„Es ist keine sie. Du hast dich in nen Kerl verguckt!“, sprach Aoi die vernichtende Wahrheit aus.

Ein Gefühl der Angst kroch quälend langsam durch Reitas Körper. Angst und Erleichterung. Wie würde sein bester Freund reagieren? Ihn angeekelt von sich stoßen und nie wieder ein Wort mit ihm wechseln? Verständnisvoll? Begeistert?

„Kein Wunder das es kompliziert ist!“, lachte Aoi herzhaft, zog genüsslich an seiner Zigarette. Und damit schien das Thema „Reita und vielleicht schwul“ auch schon gegessen zu sein.

Die nächste Viertel Stunde wurde Reita regelrecht wie eine Gans zu Weihnachten ausgenommen. Wer war der Typ, kannte Aoi ihn vielleicht, wie sah er aus? Ob es denn einen Schnappschuss von ihm gäbe, was er beruflich ausüben würde.

Reita kam sich wie beim ersten Besuch der Schwiegereltern vor. Ein Lächeln schlich sich auf seine Lippen. Eigentlich hätte er wissen müssen, dass sich Aoi niemals wegen seiner sexuellen Orientierung von ihm abwenden würde. Dafür war er einfach viel zu tolerant.

„Wie hast du dich denn eigentlich in ihn verliebt?“

Aoi hatte den Kopf etwas schief gelegt, musterte ihn fröhlich.

„Das ist glaub ich selbst für dich zu kitschig..“, grummelte der Blonde. Ja, ihre erste Begegnung, der Grund für seine übermenschlichen Gefühle zu Uruha passte nicht zu seinem normalen Ich. Aber was war denn bitte schön in den letzten Monaten in seinem Leben normal gewesen?

„Darauf hätte ich selbst kommen können.“, lachte Aoi und sprach erheitert weiter, „entweder was total absurdes oder zum sterben süßes.“

„Da wäre mir Option eins lieber gewesen.“, seufzte Reita wehleidig, wollte gerade das Wort erheben als sein Körper wie zu Eis erstarrte. Ein wohlbekanntes Kribbeln breitete sich in seinem Körper aus, zog in seiner Magengrube. Seit 2 Wochen verschollen und ausgerechnet hier sah er ihn wieder: Uruha.

„Reita?“, sah ihn Aoi verdutzt an, folgte dann dem Blick des Blondes und begann

wissend zu grinsen.

„Ich vermute mal das ist Mister unwiderstehlich, unbeschreiblich, wunderschön, anmutig und was war es noch? Ach ja, Sexy.“

„In einem Wort formuliert: Uruha.“, korrigierte Reita seinen besten Freund nebenbei, allerdings nicht ohne den Brünnetten aus den Augen zu lassen.

„Wenn du den noch weiter so anstarrst, wird es das letzte mal gewesen sein, dass er nichts von deinen Gefühlen weiß...“, ermahnte ihn Aoi.

Er hatte ja so Recht! Aber was sollte er machen? Sein Herz zwang ihn regelrecht dazu, die Augen auf ihn gerichtet zu lassen. Die Sehnsucht überfiel ihn. Nur einmal diese seidige Haut berühren..

Kurz schlossen sich seine braunen Augen, doch als er sie wieder öffnete, war nicht Uruhas Profil in seinem Sichtfeld.

Reh-braune Augen schienen direkt in seine Seele zu dringen, alles in ihm zu durchleuchten. Eine ungewohnte Spannung baute sich zwischen ihnen auf, schien die Luft zu elektrisieren. Reita wusste: Je länger er standhielt, desto größer war die Gefahr Uruha seine eigenen Gefühle wie auf einem Silbertablett darzulegen. Doch er war nicht gewillt diesen Moment zu zerstören.

Auf Uruhas Zügen zeichnete sich ein Grinsen ab, dann dieser perfekte Wimpernaufschlag, die verführerischen vollen Lippen, einen Spalt geöffnet. Alleine nur diese sündigen Samtpolster verliehen Uruhas Gesicht einen verruchten Zug.

Was faselte er da von sündigen Lippen? Dieser Mann war die Sünde pur! In ihrer reinen Existenz, das bestmögliche Synonym für sie.

Gefühlte Stunden vergingen, in deren Reitas Umwelt sich in Nichts aufgelöst hatte. Kein Aoi mehr, kein duftender Kaffee, keine Zigarette. Im Hier und jetzt existierte nur er und Uruha. Er, Uruha und ihr Blick.

Doch auf einmal wand sich der Brünnette ab, Reita wurde mit Lichtgeschwindigkeit wieder in die Realität geworfen, fand sich in dem roten, abgenutzten Sessel wieder, Aoi musternd und prüfend ihm gegenüber.

„Kompliziert hat jetzt Status 2 erreicht. Reita hat sich in einen Kerl verliebt, der scheinbar auch noch nen Freund hat.“

Reita schluckte. Tatsächlich. Uruha ging geradewegs auf einen kleinen, attraktiven Jungen zu, schlang seinen Arm besitzergreifend um die Taille und führte ihn an einen Tisch.

„Lass uns abhauen. Ich lass heute Handball ausfallen. Ich meine, ist Wochenende. Wer braucht da schon Training? Wir könnten doch mal wieder ausgehen! Party machen, tanzen, saufen!“, baute Aoi ihn auf.

Unfähig einen Satz zu formulieren, nickte Reita nur. Vielleicht gar keine so schlechte Idee. Er hatte sich doch sowieso nichts erhofft. Zwar schien Uruha vom anderen Ufer zu sein, aber nur weil er sich für Männer interessierte, musste das nicht für jeden gelten.

Aoi bezahlte schnell ihre Getränke, stand dann auf und zog ihn ohne Widerworte aus dem Café an die frische Luft, fing an irgendwelche sinnfreien Geschichten zu erzählen. Doch Reitas Gedanken waren schon längst abgedriftet.

Er war vergeben. Uruha war schwul und vergeben.